

Erscheint wöchentlich 6-mal.

Preis für Freiburg:
ganzzährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's
Haus per Monat 18 fr.; einzelne
Nummern 4 fr.

Auswärts mit Post bezogen:
ganzzährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.
50 fr.; vierteljährig 2 fl. 75 fr.

In Freiburg abonniert man bei der
Administration:
Appenzelgasse Nr. 10.

Das Recht.

Inserate
werden bei der Administration des
Blattes angenommen und kosten
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei
einmaliger Einschaltung 4 fr., mehr-
malig entsprechender Rabatt; jedes-
malige Stempelgebühr 30 fr.
Zeitungsbestellungen und Zuschriften
erbittet man sich frankirt; un-
regelmäßige Reclamationen wegen nicht
erhaltener Nummern sind portofrei.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redaction: Bierenmurgasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 164.

Donnerstag 20. Juli 1876.

V. Jahrgang.

Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Belgrad, 18. Juli. Archimandrit Ducic hat sich in den am 8. d. bei Nova-Barosch genommenen Schanzen behauptet. Drei Orte, darunter das strategisch wichtige Erniebrh, ließ er besetzen und beherrscht die Gegend vor Nova-Barosch. Von einem Vormarsch der türkischen Armee auf Alexinaß ist nichts bekannt. Tschernajeff's Hauptquartier ist auf türkischem Territorium. Alle Positionen, die er am 4. genommen, sind in seiner Macht. Die türkischen Nachrichten, als habe Tschernajeff seine Positionen um Niß her um ohne Kampf aufgegeben, sind vollständig aus der Luft gegriffen. Die Südmee, welche in den letzten Tagen Verstärkungen in der Höhe von 18.000 Mann erhalten hat, steht in den sämtlichen Positionen, die sie erobert hatte.

Belgrad, 18. Juli. (Privattelegramm.) Die Türken machten zwei gewaltige Versuche, in Serbien einzudringen: bei Lubovia an der Drina und Mokra Gora im Süden. Starke Kolonnen, von Artillerie begleitet, wollten an den genannten Orten die Uebergänge über die Grenze forciren. Die serbischen Truppen schlugen die Türken entschieden zurück.

Konstantinopel, 18. Juli. Eine Proklamation ist erlassen, welche besagt, daß die irregulären Soldaten, welche sich Räuberei und Missethaten gegen die friedliche Bevölkerung zu Schulden kommen lassen, verhaftet und summarisch bestraft werden. Ihre Kommandanten sind für deren Betragen verantwortlich. Die Pforte entsandte Kiani Pascha als Spezialkommissär nach Bulgarien, um die Ausschreitungen der Bajchi-Bozucks und Tscherkessen hintanzuhalten.

Zur orientalischen Frage

verdient der bereits mitgetheilte kurze telegraphische Auszug aus den Erklärungen Derby's an die bei ihm erschienene Neutralitätsdeputation eine Ergänzung. Wir tragen zunächst die Aeußerungen nach, welche Lord Derby über Oesterreich und Rußland machte: „Oesterreich“ — sagte er — „hat eine besondere Stellung und eigenthümliche Schwierigkeiten; das dualistische System in seiner Verwaltung, welches in seiner Lage ohne Zweifel notwendig ist, bereitet einer unternehmenden aggressiven Politik größere Schwierigkeiten, als es sonst der Fall sein würde. Oesterreich umfaßt zahlreiche, verschiedene Stämme, deren Aufregung ebenso gefährlich für die Sicherheit Oesterreichs, wie für die der Türkei ist. Man kann daher sicher sein, daß Oesterreich schon aus Gründen seines eigenen Interesses, auch wenn es nicht andere haben sollte, auf eine Störung des Friedens nicht ausgehen wird. Was Rußland anlangt, so gibt es unter einem großen Theile der russischen Bevölkerung sehr starke Sympathien für die Aufständischen in der Türkei. Es gibt dort sogar eine mächtige Partei, welche die Errichtung eines starken und einflußreichen Slavenreiches unter russischer Führung wünscht. Aber es ist ein Unterschied, ob eine Partei existirt und mächtig ist, oder ob sie die Macht zu handeln in der Hand hat, und wenn es eine sichere Thatsache in der Welt gibt, so ist es die, daß der Kaiser von Rußland, von dessen Willen und persönlicher Entscheidung mehr abhängt als von der irgend eines anderen Menschen, ein aufrichtiger Freund des Friedens ist.

(Beifall.) Außerdem gibt es noch weitere Gründe, wie z. B. die Finanzlage, die zentralasiatischen Angelegenheiten und mehrere andere Ursachen, die zu erwähnen nicht nöthig ist, welche eine aggressive russische Politik im gegenwärtigen Augenblicke den Interessen des russischen Reiches durchaus nicht entsprechend erscheinen lassen.

Von besonderem Interesse in der Antwort Derby's ist der Passus, welcher eine förmliche Versicherung Englands von seinen bisherigen Sympathien für die Türkei ausspricht. „Ob das türkische Reich“ — sagte Lord Derby — „aus inneren Gründen im Stadium des Niederganges ist, das ist eine Frage, über die ich mich nicht aussprechen will; aber wenn es der Fall wäre, so würde der Beistand der auswärtigen Mächte kein Heilmittel dagegen sein. Wir haben dem kranken Manne unseren Schutz zugesagt gegen Jeden, der ihm nach dem Leben trachtet; aber wir können ihn nicht schützen gegen Selbstmord oder gegen den natürlichen Tod.“ Das ist wohl deutlich.

Die „A. A. Ztg.“ enthält einen sichtlich inspirirten Artikel über die Reichstädter Entrevue. Der Artikel gibt zu, daß seit geraumer Zeit ein zentrifugaler Zug durch das Drei-Kaiser-Bündniß ging. Es wird auch zugestanden, daß die leitenden Staatsmänner sich nicht in vollem Einklange mit den Wünschen der Monarchen befunden hätten. Allein die Loyalität habe gestieg. Der Artikel fährt wörtlich fort:

„Oesterreich sträubt sich Angesichts seiner Finanzen, seines Ausgleiches mit Ungarn und seiner zentrifugalen Nationalitäten ohne Zwang einen Krieg in's Auge zu fassen, und Rußland würde bei einem Orientkriege, (wie es gerade in diesen Blättern nachgewiesen ward) sofort England sich gegenüber sehen und unverhältnißmäßige Opfer an Geld, Zeit und Blut für einen fraglichen Erfolg auf's Spiel setzen. Es hat sich für Englands Action revanchirt, indem es gegen den türkischen Thronwechsel den serbischen Krieg auspielte, es konnte sich aber gleichzeitig überzeugen, daß Serbien doch nicht den Stoff zu einer Großmachtsstellung habe, es mußte beim ersten Kanonenschuß die demonstrative Sehnsucht erkennen, womit Europa den Frieden wünscht. Und warum sollten unter solchem Umstände die beiden Mächte, die in Reichstadt zusammenkamen, lieber Kriegspläne schmieden, als danach trachten, wie der Krieg lokalisiert und die Neutralität Europas gesichert werde? Ist nicht das Letztere entschieden das Natürlichere? Die Differenz, die zwischen den Interessen Oesterreichs und Rußlands besteht, ist nicht geleugnet worden; aber pflegt man denn deshalb Zusammenkünfte und schwierige Verhandlungen, um lediglich Differenzen zu konstatiren, oder nicht vielmehr deshalb, um sie durch offenen Austausch und durch Mäßigung der gegenseitigen Wünsche zu mildern? Ist nicht das Letztere entschieden das Natürlichere? Gegen Europa aber gab es für die Begegnung in Reichstadt nur eine Linie ehelicher Politik — indem sie keine Sondergruppe schuf, die ihre Spitze gegen die übrigen Mächte richtete und damit die Kontinente provozierte. Das Kaiserbündniß mag ja bestehen, gleichsam als Macht der Initiative; aber seine Autorität und sein Vertrauen werden nur darin wurzeln, daß es die Verständigung mit den übrigen Mächten als ideales Ziel im Auge hält. Und sollte dieses so natürliche Ziel den leitenden Männern nicht in gleicher Weise bewußt sein, wie jedem einfachen Laien? Wir haben genug der

Klugheit gehabt in der europäischen Politik; das, was uns jetzt am meisten noththut, das ist der Glaube, daß Jeder es ehrlich meint! Es ist die bona fides!“

Vom Kriegsschauplatz.

Die von uns gestern gemeldeten übereinstimmenden Telegramme aus Konstantinopel betreffs siegreichen Vorgehens der Türken gegen die Serben bei Niß finden ihre Bestätigung in einer Mittheilung des „P. M.“, welche diesem Blatte durch seinen Spezial-Correspondenten zugeht. Hienach habe die türkische Heeresmacht endlich am 16. Juli die lange vorbereitete Offensiv-Action begonnen und seien bereits die serbischen Positionen bei Al-Palanka genommen, General Tschernajeff von Babina-Glava delogirt worden, die serbische Haupt-Armee auf dem Rückzuge begriffen. Und während vom Süden her Suleiman Pascha die vorgehobene serbische Heeresmäule nordwärts vor sich aufrollt, dringt, wie dieselbe Meldung besagt, auch vom Nordwesten her, von Belgradschitz, ein türkisches Korps konzentrisch mit dem ersten auf Alexinaß los; von Belgradschitz her muß die Türken derselbe Weg durch das untere Timok-Thal über Banja führen, auf welchem am 3. d. General Tschernajeff seine vielbesprochene Diverfion gegen Babina ausführte. Gerüchtweise endlich wird berichtet, daß auch oben am nördlichen Timok in der blutgetränkten Zaittscharer Gegend Osman Pascha, des Kommandos „Stillgestanden!“ endlich entbunden, losgeschlagen habe.

Aus serbischer Quelle liegt im Augenblicke, wo wir dies schreiben, gar keine Nachricht über die Offensivangriffe der Türken bei Niß oder am Timok vor, und wird nur aus Semlin vom 18. Juli gemeldet, daß seit mehr als 60 Stunden in Belgrad keine Bulletins ausgegeben worden seien, welche Nachricht in folgendem Privat-Telegramm der „B. C.“ seine Bestätigung findet:

Belgrad, 18. Juli. Auf wiederholtes Fragen und Drängen, welche Meldungen Tschernajeff sende, wurde mir geantwortet, daß Tschernajeff nie früher zu berichten pflegt, bis er sein Ziel erreicht hat, welches gegenwärtig die Einnahme Sofia's (nur?) bilde! Von Esolak Antics verlautet gar nichts. Hier werden geheime Telegramm-Abschriften über entscheidende Siege der Türken bei Zaittschar colportirt. Nachdem der Minister des Innern Kenntniß hievon erhielt, wurde die Verbreitung ähnlicher Alarm-Nachrichten strengstens verboten.

Vom bösnischen Kriegsschauplatz sind nur sehr spärliche Nachrichten eingelaufen, welche abgesehen von der Mittheilung, daß Groß-Zwornik vom linken (türkischen) Drina-Ufer aus heftig bombardirt werde, und daß sich in dieser Stadt hohe Feueräulen erheben, sich hauptsächlich in Klagen über unmenfliche Grausamkeiten der Türken ergeben. So meldet ein Privattelegramm des „N. W. A.“ aus Belgrad, 18. d.: Die Bajchi-Bozucks haben in Nordbosnien die Einwohner von zwei Dörfern total verüthelt. Die Irregulären geben keinen Pardon. Die Hodschas predigen den Ausrottungskrieg. „Wir wollen unsere Erde von diesen Hunden für immer befreien“, rufen die Türken. Bei Bialina haben Bajchi-Bozucks zehn Weibern den Bauch aufgeschlitzt und dreißig Kinder lebendig gebraten.

Dagegen liegen heute aus der Herzego-

in a mehrfache Telegramme vor, welche, obwohl verschiedenen Quellen entstammend, die jüngst gemeldeten, von uns gleich Anfangs bezweifelten Siegestelegramme der Türken übereinstimmend Lügen strafen und wesentliche Erfolge der Montenegriner und herzegowinischen Insurgenten melden, auch um so mehr Glauben verdienen, als gleichzeitig aus Konstantinopel, 17. Juli, mitgeteilt wird, daß die Einnahme von Klek durch die Montenegriner türkischerseits offiziell bestätigt ist.

Um Wiederholungen zu vermeiden, genügt es, die Resultate dieser Kämpfe in folgenden Depeschen mitzutheilen:

Magusa, 18. Juli. Die türkische Besatzung Metochia's (Gacko's) zog sich am 14. Juli in eine andere besetzte Stellung zurück und wurde von Zimonie und Socica eingeschlossen. Gacko selbst, sowie alle Ortschaften der Gacko-Ebene übergaben sich den Montenegrinern.

Die montenegrinische Nordarmee traf am 15. Juli in der Ebene von Nevesinje ein. Das Fort Zalom, von Beschiesung bedroht, capitulirte, gleich allen auf dem Wege von Gacko nach Nevesinje liegenden Kulas. Die türkische Bevölkerung in diesem District kommt überall dem montenegrinischen Fürsten entgegen, ihre Ergebenheit und Friedfertigkeit versichernd und dem Fürsten mit den Worten huldigend: „Glücklichen Weg, Gospodar! Gott helfe dir.“

Die Avantgarde der montenegrinischen Nordarmee rückte am 16. Juli auf Schußweite der Hauptstadt von Mostar vor.

Politische Uebersicht.

Preßburg, 19. Juli.

In der Bankangelegenheit hat Finanzminister Széll — wie die „B. C.“ meldet — mit dem österreichischen Finanzminister, abgesehen von der 80-Millionen-Schuld, in jeder Hinsicht eine vollständige Vereinbarung getroffen. Es wurde das Bankstatut ebenso wie der Bankgesetz-Entwurf endgiltig festgestellt. Mit der Oesterreichischen Nationalbank werden die Verhandlungen erst später und zwar anfangs schriftlich eingeleitet werden.

Der Minister des Innern ist — wie „N. Hirl.“ meldet — mit der Anfertigung des Gesetzesentwurfs über die Domestikal-Kasse beschäftigt. Der Minister hat bekanntlich in dieser Beziehung als Prinzip aufgestellt, daß die Municipien mit 8 Prozent ihrer jährlichen Staatssteuern ihre eigenen Kosten decken sollen; diejenigen, welche dies nicht vermögen, sollen aufhören, selbstständige Municipien zu sein. Dieses leitende Prinzip wird jedoch in dem jetzt der Vollendung entgegengehenden Entwurfe und zwar auf sehr originelle (in der That sehr originell. D. N.) Weise modificirt. — Es gibt nämlich einzelne, besonders aber ungarische Komitate, welche ihre Kosten aus den 8 Prozent nicht decken können, und welche der Entwurf doch als Municipien bestehen lassen will. Diese soll — laut des Entwurfs — der Staat mit einer Subvention versehen, wofür er dann auf die Feststellung des Komitats-Budgets größeren Einfluß üben soll, als auf die Finanzen der anderen Komitate, welche ihre Kosten aus den 8 Prozent decken können.

In Oesterreich wird eine Aufforderung des Landesvertheidigungsministeriums an die nicht wehrpflichtigen Aerzte, zur Dienstleistung für die Dauer des Bedarfs in die Landwehr einzutreten, öffentlich kundgemacht. Mehrere Bezirks-hauptmannschaften befinden sich bereits im Besitze von gedruckten Blanquetten, welche für den Fall einer Mobilisirungsordre nur mit Ort und Datum ausgefüllt zu werden brauchen, um sofort öffentlich angehängt werden zu können. Es ist dies eine Einrichtung nach preußischem Vorbilde, durch welche die Mobilisirung beschleunigt werden soll, da sie jedenfalls die Zeit für den Druck der Plakate erspart.

Die „Süddeutsche Reichspost“ berichtet über die Genese des Programms, beziehungsweise Wahlaufsatzes der „deutschen konservativen Partei“. Derselbe ist das Resultat der eingehenden Beratungen, welche in

Berlin und zuletzt in Frankfurt a. M. zwischen Vertretern der Conservativen der bisher in Preußen bestehenden Richtung, der Conservativen Sachsens, sowie des südlichen und westlichen Deutschlands stattfanden. Diese Beratungen haben eine so weitgehende Uebereinstimmung der Beratungen sowohl über die dauernden Aufgaben, wie über die nächsten Ziele ergeben, daß der Einigung der konservativen Fraction nichts mehr im Wege stand. Für die Bildung einer großen politischen Partei auf breiter, nationaler Grundlage ist damit der Ausgangspunkt genommen.

In Rom beschäftigen sich die Blätter mit einer Note des „Osservatore Romano“, welche einen direct aus dem Vatikan kommenden Tadel des Bischofs Di Giacomo von Atri wegen seines Erscheinens im italienischen Senat ausspricht. Es sind nämlich mehrere Bischöfe ohne ihr Wissen und Willen zu Senatoren ernannt worden, aber noch keinem derselben ist es eingefallen, seinen Sitz in demselben einzunehmen, bis auf den Bischof Di Giacomo, der seine jüngste Anwesenheit in Rom zum Gaudium der liberalen Blätter dazu benützte, im Senat zu erscheinen. Der Portier war über das Erscheinen des Bischofs so verblüfft, daß er ihn gar nicht in den Sitzungssaal hineinlassen wollte, sondern in die Diplomatenloge wies. Der „Osservatore Romano“ findet das Benehmen des Bischofs um so tadelnswerther, als er ein Almojen vom heiligen Vater bezieht. Di Giacomo ist übrigens ein alter Herr von 84 Jahren und so geisteschwach, daß man ihm einen Coadjutor geben mußte.

Die italienischen Erzbischöfe und Bischöfe, welche sich weigern, bei der Regierung das sogenannte Exequitur, d. h. die Regierungsbesätigung für ihre Ernennung durch den Paps, anzufuchen und welchen deshalb von der Regierung die Temporalien gesperrt werden, erhalten vom hl. Vater Unterstützung, und zwar die Erzbischöfe 850, die Bischöfe 500 Frs. monatlich. Die italienische Regierung geht nun daran, dieses Almojen, welches der selbst vom Almojen lebende Paps den Bischöfen gibt, zu besteuern, und selbst der Petersepfening des Papses soll von der Steuer nicht verschont bleiben.

Spanien ist wiederum mit einer neuen Verfassung heimgesucht worden. Uebrigens scheint die Veröffentlichung der neuen Verfassungsurkunde durchaus keinen Enthusiasmus hervorgerufen zu haben; dazu ist das Spektakelstück wohl schon zu oft in Scene gegangen. Aber man weist höhnisch darauf hin, daß die Verfassung, gerade wie der Syllabus, aus 89 Artikeln besteht. Die Stellung des Ministeriums hat übrigens in den letzten Tagen gewankt, wurde jedoch durch ein Votum vom 16. d. M., in welchem der Congreß nach stürmischer Debatte mit 211 gegen 26 Stimmen dem Ministerium sein Vertrauen aussprach, neu befestigt.

In der orientalischen Situation stehen wir vor sehr weittragenden Ereignissen. Die griechische Regierung hat die gesammte Armee auf Kriegsfuß zu stellen beschlossen. Das Kabinett Komanduros hat einen Spezialagenten nach Serbien geschickt, der sich in diesem Augenblicke im Hauptquartier des Fürsten Milan befindet. Wie man uns ferner mittheilt, wird von Seiten Griechenlands eine Anleihe in England aufzunehmen gesucht. Deputationen aus Epirus und Thessalien (türkische Provinzen) haben in Athen die Erklärung abgegeben, daß, falls sie an Hellas keine Unterstützung finden sollten, sie entschlossen seien, dieselbe dort zu suchen, wo sie ihnen gewährt werde. Der größte Theil der Partei Komanduros erklärt sich für größtmögliche Ausnützung des Moments zum Vortheile Griechenlands. Die Annäherung des Kabinetts Komanduros an Rußland ist ein fait accompli.

Ueber die rumänischen Rüstungen wird aus Wien berichtet, daß die Mobilmachung der rumänischen Armee nicht überrascht habe — denn die Maßregel war als bevorstehend angekündigt — noch beunruhigt, denn die Ankündigung war von der bestimmten Erklärung begleitet, die verstärkte Aufstellung sei nicht entfernt als der Vorläufer eines Heraustrittens aus der Neutralität,

sondern lediglich als ein weiterer Beweis aufzufassen, daß Rumänien seine Neutralität, aber auch seine Integrität, unter allen Umständen und gleichmäßig nach beiden Seiten hin zu behaupten entschlossen sei. Besondere Gründe, die Aufrichtigkeit dieser Erklärung zu bezweifeln, liegen bisher nicht vor und so hat man dieselbe mit um so größerem Interesse entgegengenommen, als, wie die Erwiderung nicht verschwiegen, die Möglichkeit einer Mißdeutung jener Aufstellung vorhanden gewesen.

In Amerika haben die Republikaner, deren Partei der jetzige Präsident angehört, in ihren Conventionen den General Grant nicht von Neuem als Candidaten für den Präsidentenstuhl aufgestellt, sondern sich für den Herrn Rutherford B. Hayes entschieden. Derselbe ist 54 Jahre alt und ein ganz mittelmäßiger Kopf. Die Vorwahl schwankte zwischen ihm und dem Sprecher des Unterhauses, James Gillespie Blaine, der indessen nicht die Majorität der Delegirten für sich gewinnen konnte. Die Demokraten, welche bekanntlich die conservative Partei der Union genannt werden können, haben sich für Herrn Tilden entschieden, über dessen Vergangenheit noch nichts Sicheres und Eingehendes vorliegt.

Ein Anfangs wenig beachteter Aufstand der Sioux-Indianer hat an Umfang und Gefahr gewonnen. Durch einen Sieg der Rothhäute über die Truppenabtheilung des Generals Luster aufgeregt und ermutigt, haben sich bereits andere Indianerstämme den Sioux angeschlossen, andere werden, wie vorausgesetzt wird, folgen und ein allgemeiner Indianerkrieg scheint unvermeidlich. Der Enderfolg kann nicht zweifelhaft sein; er ist der Untergang der rothen Race und der nördlichen Hälfte von Amerika.

Original-Correspondenzen des „Recht.“

B.* Leutschau, 15. Juli. In Nr. 38 des laufenden Jahrganges war die Redaction des „Recht“ so gütig, meinem längeren Artikel: „In Angelegenheit des kath. Siechenhauses“ eine energische Note beizufügen, deren Schluß im Folgenden culminirt: „Gegen solche Eindringlinge, gegen die protestantische Ambition ungebührlicher Geltung gibt es nur ein Mittel: die Erkenntniß der Wahrheit, daß wir die Betrogenen sind. Das kath. Bewußtsein muß in uns die Kraft der Zusammengehörigkeit endlich erwecken, um Angriffe auf unsere Rechte abzuwehren.“ Diese wahren und energischen Worte blieben in unserer Stadt nicht ohne Wiederhall. Es entwickelt sich ein reges, inniges katholisches Leben, dessen Wirkjamkeit schon jetzt von bedeutenden Folgen ist.

Schon seit geraumer Zeit trug sich Seine bischöf. Gnaden Georg Csátska und der hochw. Propst und Pfarrer Paul Still mit dem Plan, in Leutschau eine Mädchen Erziehungsanstalt unter Leitung der grauen Schwestern zu errichten, wo die eine Normalchule schon absolvirt habenden Mädchen Zipsens, Arva's und Liptau's ihren höheren Unterricht nehmen könnten. Die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt ist um so flagranter, als die Protestanten unserer Stadt eine „höhere Mädchenschule“ creireten und selbe „Bürgerchule“ taufen wollen, um von der Commune Subsidien zu erhalten, wo sie doch die Leitung sich selber vorbehalten zu haben scheinen. Als Curiosum möge hier angeführt werden, daß in dieser „höheren Mädchenschule“ gar keine Religion vorgetragen wird!

Als am 6. Juni l. J. der hochw. Herr Bischof nach Leutschau kam, trat der seit Jahren hier bestehende Damen-Altarverein zu einer Conferenz zusammen, in welcher der Hr. Bischof in einer längeren deutschen Rede die Nothwendigkeit der höheren Erziehung der Mädchen auseinandersetzte, den großen Betrag von 6000 fl. zu diesem Zwecke großmüthigst offerirte und außerdem die Erhaltung der Lehrerinnen auf mehrere Jahre übernahm, was mit einem begeisterten „Ehjen“ von der zahlreichen Versammlung aufgenommen wurde. Sofort schritt man zur Wahl des Actions-Comités, da man zur Errichtung eines Erziehungshauses allgemeine Sammlungen vorzu-

*) An Herrn B. in V. Die uns in Aussicht gestellten ferneren Zusendungen sind uns stets willkommen. D. Red.

nehmen beschloß. Zur 1. Präsidentin wurde Frau von Korponay, Gemahlin des Zipser Vice-Gespanns, zur 2. Präsidentin Frau Gerichtsath Marie v. Répáshy, zur Schriftführerin Fräulein Marie Kray und zum Rathe Herr Friedrich v. Schwaby gewählt. Die Ehrenpräsidentschaft übernahmen drei Damen aus der gräflichen Familie Csáky und zwar die Gemahlin unseres Herrn Obergespanns, sodann die Gräfin Zeno Csáky und die Gräfin Zichy. Heil und Segen dem edlen Unternehmen, Ehre den wohlthätigen Stiftern desselben und den katholischen Damen, welche die Leitung desselben in die Hand nahmen!

Eine nicht minder tröstliche Erscheinung am Horizont unseres katholischen Vereinslebens ist der *neue conquirete Mädchen-Gesangsverein*. Den Werth des Gesanges, die Einwirkung der Kunst auf unser inneres Seelenleben, ihren bedeutenden Einfluß auf unser Gemüth, auf die Bereicherung des Herzens wohl erfassend, traten viele hiesige gebildete katholische Mädchen im Laufe dieses Jahres unter der Leitung der Lehrer August Weber und Alexander Kotler in einen Verein zusammen, mit dem Zwecke, in wöchentlich dreistündigem Unterricht sowohl sich im Kirchen- und Kunstgesange immer mehr auszubilden, um in der Kirche zur Ehre Gottes sich hören zu lassen, als auch bei anderen Gelegenheiten sich selbst und Andere durch würdige und melodische Gesangsvorträge zu erfreuen. Wenn wir hiemit einem Vereine, welcher so edle Zwecke verfolgt, unser höchstes Lob zollen und denselben zur eifrigen Ausdauer in seinem schönen Bestreben ermuntern wollen, so findet dies wohl seine Begründung in sich selbst!

Tagesneuigkeiten.

* (Se. Majestät der Kaiser und König) hat am 18. Juli Abends 6 Uhr 30 Min. mittelst Hofseparatzuges der Westbahn die Reise nach Salzburg angetreten, um daselbst den Kaiser Wilhelm von Preußen-Deutschland heute zu begrüßen. Se. Majestät war bloß von zwei General- und zwei Flügel-Adjutanten begleitet. Die Monarchenzusammenkunft wird anderthalb Tage dauern.

* (Ein Monument für Erzherzog Max.) Man schreibt aus Pola vom 12. Juli: Das Monument für weiland Erzherzog Ferdinand Maximilian ist nun bis zur Aufstellung in der Mitte des Parkes von S. Policarpo vollendet. Dieser Stadttheil, vor 15 Jahren noch eine Einöde, jetzt eine Bierde von Pola, liegt südöstlich hinter dem See-Arsenale und gehört fast ausschließlich der Marine an, deren Wohnhäuser den kleinen, aber schönen Park umgeben. Das Monument, von der Marine angeregt und von Ferstel entworfen, ist eine Nachahmung der von Rom zu Ehren seines Seehelden Duilius auf dem Forum errichteten Columna rostrata; der Körper besteht aus dem marmorähnlichen Kalksteine der hiesigen Insel S. Girolamo, die Figuren und Ornamente sind aus Bronze, von denen die schwierigeren in einem Wiener Atelier, die übrigen im k. k. Marine-Arsenale gegossen wurden. Der Sockel der Säule erhebt sich auf vier Stufen und zeigt an der einen Seite das Contersel des Erzherzogs in Medaillonform, an der andern trägt er die Widmungsschrift; der Knopf ist an den vier Ecken durch Adler, zwischen denen Guirlanden herabhängen, gekrönt. Der Säulenschaft besteht aus vier Stücken, deren Fugen mit verzierten Bronceeringen überdeckt sind. Die drei oberen Glieder tragen Schiffsschnäbel (rostra) und Anker; den Schluß der Säule bildet ein Capital, das einer auf einer Kugel stehenden, circa drei Meter hohen Victoria als Postament dient. Das Ganze, obwol etwas zu hoch, nimmt sich elegant und zierlich aus. Die Schiffsschnäbel, sowie die Victoria fallen schon von weitem in die Augen und scheinen Seesiege zu verewigen, während das Bildniß des Erzherzogs, statt die Hauptfigur zu bilden, um die sich alles Uebrige gruppirt, fast Nebenache wird. Der Erzherzog Maximilian war der Schöpfer der Seemacht Oesterreichs und hätte dieselbe auch als Feld gegen den Feind geführt; er hatte aber keine Gelegenheit, Seesiege zu erringen und Schiffe zu erobern, deren rostra die Säule, gleich jener des Duilius, zieren könnten. Sein Werk war ein organisatorisches und trotz des kriegerischen Zweckes

mehr friedlicher Natur. Bei der Wahl des Monument-Styles hätte daher entsprechender von diesem letzteren Gesichtspunkte ausgegangen werden sollen, wie dies beim Triester Monument geschehen ist.

* („General“ Stratimirovic,) wurde, wie man dem „P. M.“ mittheilt, auf Ordre der Budapester Ober-Staatsanwaltschaft durch den Neufazer Staatsanwalt Popovics von den Militär-Organen übernommen, welche die Verhaftung des „Generals“ in Semlin vornahmen. Bis auf Weiteres wird Stratimirovic im Neufazer Gerichtslokal verwahrt. Wie „E. U.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird General Stratimirovic zunächst sein unverdient bezogenes Gnadengehalt verlieren. (?)

* (Selbstmord.) Am 17. Juli Vormittags hat sich, wie dem „P. L.“ geschrieben wird, in Groß-Raniza der 35 Jahre alte pensionirte Oberlieutenant Baron Arpad Pongrat vor dem Hause eines dortigen Productenhändlers erschossen. Die getrennt von Baron Pongrat lebende Gattin des unglücklichen Selbstmörders stand bei dem Getreidehändler, vor dessen Hause sich die Katastrophe vollzog, in Dienft; Baron Pongrat wollte einen letzten Versuch zur Ausöhnung machen; als dieser Versuch aber mißlang, warf er seiner Frau mit den Worten: „Lebe wohl, Noja!“ einen Brief hin, schloß sich eine Kugel in den Mund und war in wenigen Minuten eine Leiche.

* (Das Erdbeben in Wien,) dessen wir in unserer gestrigen Nummer erwähnten, richtete daselbst größeren Schaden an, als anfänglich gemeldet wurde. So stürzten in der Wipplingerstraße Nr. 28 (Verkehrsbank), auf dem Salzgries (Kajerne), in der Teinfaltstraße, in der Herrengasse die Rauchfänge auf die Straße herab. Zwischen den Feuermauern der Häuser Nr. 15 und 17 in der Hohenstaufengasse und 20 und 22 in der Ferdinandsstraße haben sich bedenkliche Sprünge gebildet. In das Spital der barmherzigen Brüder allein wurden kurz nacheinander fünf Personen gebracht, die durch dieses Erdbeben zu Schaden gekommen sind, darunter ein Ziegeldecker, der vom Dache gestürzt ist, ein Junge aus der Glockengasse, der in das Fenster derart geworfen wurde, daß ihm am Oberarm förmlich die Venen durchschnitten worden sind, und ein zweiter Knabe, der vom Stuhle herabgeworfen wurde und den Fuß gebrochen hatte. Sehr lebhaft ging es im Laufe des Nachmittags im Stadtbauamt zu. Fast aus allen Bezirken kamen Leute, die den Bauzustand von Häusern untersuchen lassen wollen. Der Stadtbau-Director hat angeordnet, daß außer dem journalisirenden Ingenieur noch zwei andere bis auf Weiteres Permanenzdienst halten müssen. Ueber die territoriale Ausdehnung dieses Erdbebens (welches auch hier in Preßburg, jedoch in nicht bedeutendem Grade sich fühlbar machte) constatirt die k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien auf Grund der ihr zugegangenen offiziellen Meldungen, daß fast gleichzeitig mit dem Erdbeben in Wien ein solches in einem großen Theil der westlichen Hälfte unserer Monarchie stattgefunden hat, und daß sich mit ziemlicher Genauigkeit das von dieser Naturerscheinung heimgesuchte Territorium bestimmen läßt. Vorzüglich ist es das Becken der Donau von Passau bis etwas über Preßburg, im Norden sind als äußerste Grenze Wittingau, Schelltau, Budweis, Trebitsch, Tschonowitz, Prerau; im Osten Oberberg, Rindberg und die Norischen Alpen im Süden als die Grenze anzusehen. Das Centrum der Naturerscheinung, wo dieselbe auch mit der größten Intensität auftrat, ist im Westen Niederösterreich bei Scheibbs; von dort wird der Centralanstalt am 17. d. Abends gemeldet: „Es war ca. um 1/2 Uhr heute Mittags, als man plötzlich ein donnerähnliches Rollen hörte und gleich darauf eine fürchterliche Erschütterung eintrat und fast in allen Gemächern Staub aufwirbelte von dem herabstürzenden Mörtel. Alles stürzte sich auf die Straße und war zum Tode erschrocken, man glaubte, es werde eine abermalige Erschütterung folgen und wagte es erst nach längerer Zeit, wieder in die Häuser zu gehen. Da sah es nun allerdings jämmerlich aus, fast kein Lokal im ganzen Orte, wo sich nicht fingerbreite Risse an den Decken und

Wänden zeigten, in einigen Häusern sind Rauchfänge eingestürzt und ist nur von großem Glück zu sagen, daß Niemand beschädigt wurde. Ein schreckliches Bild war es, zu sehen, wie die Schulkinder alle auf einmal auf die Straße herabstürzten, jammernd und schreiend, ohne sich die Ursache dieser plötzlichen Erschütterung erklären zu können. Der Stoß kam von Nordwest und pflanzte sich in gerader Richtung fort, bei ganz klarem Himmel. Viele Familien getrauen sich jetzt (Abends) noch immer nicht in ihre Behausung. Nachrichten aus der Umgegend von Scheibbs zufolge war dort die Erschütterung nicht minder als hier und gibt es überall großen Schaden an den Gebäulichkeiten.“

* (Volksverdummung.) Unter diesem banalen Titel theilen „liberale“ Blätter ihren Lesern folgenden B l o d s i n n mit: In Farkas-laka (Udvarhelyer Stuhl) erhielt der dortige Pfarrer, eben als er zur Messe ging, einen aus einer schwarzen Wolke herabfallenden himmlischen Brief. Die vom Himmel gefallene Epistel war in einem schwarzen Stein eingeschlossen (sonst hätte er von oben ja gar nicht herabfallen können), den der gute Geistliche nicht öffnen konnte, bis er die Messe gelesen hatte. Als dies geschehen war, platzte der Stein und er las Gottes des Herrn eigenhändigen Brief an Jesum Christum. Gott der Herr lamentirt da gar beweglich über die Verderbtheit der Welt, die er schon längst ruinirt haben würde, wenn die Jungfrau Maria sich nicht ins Mittel gelegt hätte. Zum Schlusse gibt Gott der Herr noch eine einjährige Prolongation zur Besserung; bis dahin wird er mit stillem Landregen die Welt heimsuchen, dann aber wird er auch nicht eine Spur von den Menschen übrig lassen. Der Geistliche hat den heiligen Stein dem Szek-Udvarhelyer Gerichtshofe präsentirt und nun wird — wie „Magyar Polgár“ erzählt — weit und breit von nichts Anderem, als von dem Steine und seiner himmlischen Provenienz gesprochen.

* (Feuersbrunst.) Aus Lemberg, 18. d., wird telegraphirt: Das Städtchen Radziechow wurde heute Nachts von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Hundert Häuser wurden ein Raub der Flammen; 108 Familien sind obdach- und brodlos.

* (Waldbrände.) Aus St. Petersburg schreibt man: Die alte Plage unseres kurzen — Wald, Gras und Erdboden ausdörenden — Sommers, hat trotz aller Vorsichtsmaßregeln wieder begonnen; sowohl zu beiden Seiten der Petersburg-Finnländischen Eisenbahn, wie in der südlichen Richtung der Residenz wütheten kolossale Waldbrände, welche bereits mehrere Quadrat-Verst Forst- und Busch-Areal in glühenden Aschenboden verwandelt haben. Bei dem Mangel an Menschenkräften und bei der herrschenden Dürre ist jetzt an eine radikale Unterdrückung dieser Waldfeuer gar nicht zu denken, sondern beschränkt man sich auch hier auf eine „Lokalisirung des Brandes.“

Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Die Börse) hat sich am 18. Juli von der großen Panik, welche durch das bekannte Elementarereigniß Tags zuvor hervorgerufen wurde, wieder insofern erholt, als bei Beginn des Geschäftes die Börsenvorstände die Erklärung abgeben konnten, daß sich Vormittags eine bauvolzeitliche Commission im Börsengebäude eingefunden hatte, um die einzelnen Localitäten mit Rücksicht auf das gestrige Erdbeben zu untersuchen; die Commission habe gefunden, daß der Nothbau in keiner Weise einen erheblichen Schaden genommen habe, und die Meinung ausgesprochen, daß gerade die Holzverbindungen der Wände diesen eine Elasticität verliehen haben, welche die Wirkung des heftigen Erdstoßes paralyfirte. Die „große Angst“ ist jedoch augenscheinlich noch nicht völlig aus den Gliedern unserer Börsianer gewichen, da der Verkehr bei matter Tendenz ein völlig lebloser blieb.

(Im Fruchtgeschäft) haben in Wien am 18. Juli die Preise für Terminwaare einen abermaligen Rückgang erfahren. Es notiren daselbst: Herbstweizen 9 fl. 65 kr., Herbstorn 8 fl. 65 kr., Herbsthafer 6 fl. 65 kr., ungarisches Korn 9 fl. 20 kr., promoter Hafer 9 fl. 35 kr., Mais 6 fl. 35 kr. Dagegen war in Budapest gestern Prima-Weizen fest und begehrt, Termin-Waare jedoch ebenfalls weichend.

Feuilleton.

Kriegsbilder.

II.

Die Erstürmung von Kacsá.

Mittwoch, 10. Juli.

Ich beeile mich, Ihnen über die hart vor unserer Grenze in den letzten Tagen vorgefallenen kriegerischen Aktionen, bei denen ich theilweise als Augenzeuge anwesend war, folgenden Bericht zu erstatten.

Türkisch-Kacsá liegt an der Save, unweit von Bjelina, gegenüber dem österreichischen Fort Kacsá. Die Befestigung ist eine sehr primitive, sie wird durch einen „Tschardak“ oder eine „Karaule“ gebildet, das ist durch ein sehr einfaches Blockhaus. Zur Verteidigung derselben wurde ein türkisches Detachement von 250 Mann unter dem Befehle des Koljagefi (Vize-Majors) Nischan Efendi entsandt mit der Ordre, diesen für die Türken strategisch höchst wichtigen Punkt bis auf's Aeußerste zu halten; man werde schon von Bjelina aus eine Verstärkung entsenden. Am letzten Freitag Vormittags erschien ein serbisches Milizbataillon, welches Alimpics zur Besitzergreifung von Kacsá detachirte, das Dorf wurde ohne Widerstand vom serbischen Führer (einem einbeinigen bekannten Agitator, dessen Namen mir indessen entfallen ist) besetzt und sandte derselbe, als im Verlaufe des Vormittags ein weiteres Bataillon der Drina-Armee zu seiner Unterstützung ihm gefolgt war, einen Parlamentär von einem Trompeter begleitet zum Blockhause mit der Sommatation, die Türken mögen sich ergeben, man wolle sie nach Ablegung der Waffen und unter dem Versprechen, in diesem Feldzuge nicht mehr gegen die Serben und ihre Verbündeten zu kämpfen, in ihre Heimat entlassen. Nischan Efendi entgegnete mit stolischer Ruhe, er verhandle mit keinen Rebellen; sofort begann, da die Serben keine Artillerie besaßen, ein heftiges Kleingewehrfeuer, welches die Belagerten lebhaft und mit großer Präzision erwiderten. Um Mittag brach in dem kleinen Fort ein Brand aus, der im förmlichen Kugelregen von der Garnison gedämpft wurde.

Gegen Mittag schritten die Serben zum Sturm, der indes an der zähen Tapferkeit, mit der die Türken ihr Blockhaus vertheidigten, scheiterte; dieser Sturm wiederholte sich um 3 Uhr Nachmittags. Da erkletterten zwei serbische Waghälse des Bataillons Nada die Palissaden des Blockhauses und schleuderten Brande auf das Dach desselben, ein Versuch, der, obzwar von Erfolg gekrönt, ihnen das Leben kostete, da beide, von Bajonetten durchbohrt, todt zu Boden sanken. Nun loderte das Dach des Blockhauses alsbald in hellen Flammen auf, nochmals ließ der Serbenführer dem türkischen Offizier vorhalten, daß der fernere Widerstand bei der vielfachen Uebermacht ein Unsinns sei, und daß im Falle der Erstürmung weder der Kommandant, noch dessen Leute auf Gnade rechnen dürfen, da in Folge des türkischen, mit Präzision abgegebenen Gewehrfeuers die serbischen Verluste verhältnißmäßig groß und die Milizen sehr erbittert seien.

Nischan erwiderte, er werde sich bis zum letzten Athemzuge wehren. Nun wurde das Zeichen zum Sturm gegeben und nach dreiviertelstündigem Kampfe fiel diesmal die halbzerstörte Feste in die Hände der Serben. Nur 14 Mann der türkischen Besatzung gelang es dem Befehlshaber der Serben am Leben zu erhalten; die anderen fielen. Auf dem Blockhaus weht die serbische Fahne, und das stromaufgehende Dampfboot „Boceco“ wurde von den siegreichen Truppen mit lauten Livios begrüßt.

Vom Thurme des Gefangenhause zu Oesterreichisch-Kacsá konnte man die hinter dem Blockhause in fünf langen Linien ausgebreiteten Todten sehen, die erst gestern von der Landbevölkerung in Karren verführt und begraben wurden, nachdem man ihnen Kleider und Waffen abgenommen hatte. Gestern traf der serbische Geniechef der Drina-Division, Major Bogdanovich, mit zwei Kompagnien Pionnieren in Türkisch-Kacsá ein, morgen werden drei schwere, gußstählerne Kanonen-Hinterlader folgen; aus dem eroberten Blockhaus, welches von den Flammen nur halb zerstört ist, wird ein ganz ordentliches Fort errichtet, versehen mit tüch-

tigen Erdwerken, um bestens als Pivot eines größeren, in dieser Richtung eventuell operirenden Korps zu dienen. Bjelina hingegen ist, das kann ich Ihnen bestimmt versichern, bis zur Stunde allen gegentheiligen Nachrichten zuwider in den Händen der Türken. Die ursprüngliche Garnison von 12 Kompagnien wurde auf 21 verstärkt. Dieser Sukturs mußte sich nach lebhaftem Gefechte mit den Zernungstruppen den Einzug in die hartbedrängte Feste erkämpfen. Alimpics hat bisher an 1000 Mann bei den nutzlosen Stürmen verloren.

Von sonstigen, mir aus guter Quelle zukommenden Nachrichten aus anderen Gebieten des Kriegsschauplatzes theile ich Ihnen Folgendes mit: Der Sieg Muktar Paschas bei Javor wird bestätigt. Doch haben auch die Türken sehr empfindlich gelitten, trotzdem sie es nicht mit einer feindlichen Uebermacht zu thun hatten, vielmehr sie dem Gegner, wenn nicht überlegen, so doch zum mindesten an der Zahl gleich kamen und dann immerhin den Vortheil der besseren Bewaffnung hatten.

Aus Cattaro eintreffende Personen melden, daß die montenegrinische Armee sich eifrigen Nichtsthum's befleißige und große Uneinigkeit zwischen ihnen und den Herzegovzen herrsche. Ein Theil der Perjanikergarde marschirte nach Cetinje zurück, da man einen Einfall von Albanien aus fürchtet. Am See von Scutari herrscht reges Treiben und wird dabelst durch die dortigen türkischen Dampfboote, welche durch Umwindung von Ankerketten gewissermaßen zu Panzerschiffen umgestaltet wurden, die Aktion gegen Montenegro eingeleitet. In Scutari sind 24 Tabors Rizams, 20 Redijs mit 24 Geschützen konzentriert; doch sind die Stats dieser Armeetheilungen äußerst gering. Die Bataillone, welche mit ihren acht Kompagnien zu 1060 Mann zählen sollen, haben in Wirklichkeit deren nur 450—480 Mann.

Angekommene in Preßburg

am 18. Juli.

Grüner Baum. H. A. Voigt und Löwy, Kaufleute, Wien. J. Böttiger, Kaufm., Hamburg. Luft, Stadtrichter, Langenlois. Berger, Stadtrichter, Breslau. Friedländer und Friedenthal, Bankiers, Breslau. Ernst, Priv., Wien. Sztránji, Priv., Budapest. Rogge, Priv., Surány.

Hotel National. H. L. Wöfel, Kaufm., Wien. W. Schlamm, Priv., Budapest. Frankl, Holzhändler, Spitz. J. Mikály, Grundbes., Raab. K. Sommer, Kaufm., Neutra. A. Balassovics, Priv., Tirnau.

Verstorbene zu Preßburg

vom 1. bis 7. Juli 1876.

Neustadt: 3. Eduard Goldstein, Konduktorskind, 3 M., mos., Rothlauf. — 4. Franz Illner, Packerkind, 11 M., katb., Lungenerkrankung. — 5. Ignaz Prieboda, Tagelöhnersohn, 20 J., katb., Lungensucht. — 6. Philipp Weiner, Gastwirthskind, 2 J., mos., Lungensucht. — 7. Helene Triska, Schneidersochter, 26 J., katb., Lungensucht. — 8. Klara Weller, Tagelöhnerswitwe, 67 J., katb., Altersschwäche. — 9. Koloman Wätner, Dienstmagdskind, 3 W., katb., Lungenerkrankung. — Im städt. Versorgungshause: 1. Viktoria Krüger, Pfleudererin, 36 J., katb., Magenverhärtung. — Im Landeshospital: 1. Katharina Bock, Tagelöhnerin, 43 J., katb., Herzfehler. — 2. Josef Geisberger, Waisenmeister, 50 J., katb., Oedema pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen

vom 17. Juli.

Zeit	Barometere-höhe (in Millim.)	Temperatur (in Grad Celsius)	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Wasserstand	Wasserwärme	Luftwärme	Luftfeuchtigkeit
7 1/2 M.	751.40	+18.1	107	69	W 1	0	16	1	6
2 „ M.	750.45	+26.6	103	40	W 0	0	16	0	6
9 „ M.	749.65	+22.6	110	54	W 0	0	16	0	6

Dzongehalt: während der Nacht 6, während des Tages 5.

ARENA

unter Direction Bauer & Bohrmann.

CIRCUS SUER.

Deute, Mittwoch, den 19. Juli:

Zum ersten Male:

Napoleon in Egypten.

Große historisch-militärische Spektakel-Pantomime mit Gefechten, Tableau und Schachspielen.

Vor der Pantomime werden sich die vorzüglichsten Künstler ganz besonders auszeichnen.

Gaßöffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.

E. Suhr.

Speiszzettel der I. Preßburger städt. Volkstüche im Theatergebäude.

Donnerstag, 20. Juli: Fleckerl-Suppe, Roht mit Fleisch, Lefswarmucheln.

Wiener Börse vom 18. Juli.

	Geld	Waare
5proc. Papier-Rente	66.75	66.90
ditto in Silber	69.80	69.90
ungarische Grundentf.-Oblig.	76.25	76.75
siebenbürgische	73. —	73.50
Weingebent-Abloßungs-Oblig. 100 fl.	—	73.50
1864er Staatsloose 100 fl.	131.25	131.50
1860er ganze	112.75	113.25
1860er Häufel	118.25	118.75
Credit	155.75	156.25
4pcr. Dampfschiff	92. —	94. —
Diner	26. —	28. —
Braf Salm	40. —	41. —
„ Balfiv	40. —	29.50
„ Glarb	40. —	29.25
„ St. Genois	40. —	28.75
„ Waldstein	20. —	23. —
„ Reglerich	10. —	13.50
Rudolfloose	10. —	13.50
Ungar. Prämien-Anlehen	72. —	72.25
Türkenloose voll eingezahlt	16.25	16.50
Nationalbank	862	864
Creditanstalt d. z. 160 fl.	146.70	146.90
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pcr.	126.75	127. —
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	73.60	73.80
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pcr.	—	—
Franco-Austrian	13. —	14. —
„ Hungariau	—	—
Nordbahn 1000 fl.	1792	1797
Staatsbahn	274	274.50
Lemberg-Gernowitsch-Bahn	120	122. —
Ung. Nordostbahn	99	99.50
Ung. Ostbahn	32. —	33. —
Siebenbürger Bahn	86.50	87.50
Ungar. Eisenbahnanteile	100.50	101. —
Hand-Ducaten	5.84	5.86
Deft.-ung. 8 fl.-Goldst.	10.02	10.03
20-Markstück	12.33	12.38
20-Francstück	10.02	10.03
Silber	101.10	101.25

Bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit dem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet.

Das erste und größte photographische Atelier

E. KOZICS.

nach den neuesten Verbesserungen neu erbaut, empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts von der Brustartenform bis zur Lebensgröße, Chromophotographien, Photographien auf Eisenblech, Cabinet-Porträts, Photographien auf weißer Seide, Vergrößerungen in allen Dimensionen, Landschaften, Photographien aus Malerleinwand, mit Farben ausgeführt, gemalte Damenländer mit Photographien, Briefmappen, Cigarettaiden etc.

Promenade Nr. 2, nächst dem Hotel zum „grünen Baum.“

Kataster-táblák

magyar-német vagy tót-német nyelven

most is mint több év óta új kiadásban

Angermayer Károly

(ex elött Schreiber Alajos)

könyvnyomdájában

Venturuteza 107 sz. Pozsonyban

nagyban és kicsinyben, a legjutányosb áron kaphatók.

Katastertabellen

ungarisch-deutscher oder slavisch-deutscher Sprache

sind wie seit vielen Jahren auch jetzt in neuer Auflage in

Carl Angermayer's Buchdruckerei

(vormals Alois Schreiber)

Venturgasse Nr. 107 in Preßburg,

im Großen und Kleinen billigt zu beziehen.

Ebenfalls sind auch die neuen vor-

schriftsmäßigen

Besitzveränderungs-Tabellen

zu bekommen.